

# Pavillon als Privat-Ini

Stadt lehnt Eigen-Initiative ab, will aber ideell unterstützen

**Die Stadt Freudenstadt ist nicht abgeneigt, Initiativen zum Erhalt des Denkmals Rappen-Pavillon zu unterstützen. Eigenmächtig tätig werden wird sie aber nicht. Das weitere Schicksal des hübschen Jugendstilkleinods bleibt damit privatem Engagement überlassen.**

SIEGFRIED SCHMIDT

**Freudenstadt.** Das ist das Ergebnis des Haushalts-Beratungspunkts 34 am Dienstag im Gemeinderat. Die Bürgeraktion hatte beantragt, die Stadt möge „nötige Maßnahmen“ für den Erhalt des Pavillons – CDU-Fraktionssprecher Otto Dewitz zieht den Begriff „Rappen-Kiosk“ vor – ergreifen. Dies in Zusammenarbeit mit dem Verein für Kulturdenkmale, und mit dem Ziel einer „vorübergehenden Nutzung“.

Der zwar ablehnende, aber nichtsdestotrotz solidarische Bescheid der Verwaltung wurde vom Gemeinderat fast einhellig begrüßt. Lediglich SPD-Stadtrat Elmar Haug zeigte mit seiner Enthaltung, dass ihm baufällige Denkmäler generell eher gleichgültig sind.

Verschiedene Gründe erschweren es der Stadt Freudenstadt, erneut am Rappen-Gelände, nach der großen Hotelruinen-Räumakti-

on, aktiv zu werden. Nach wie vor befindet sich das Grundstück in Privathand. Ein mit dem Pavillon verbundener, konkreter Nutzungszweck existiert (noch) nicht. Und selbst wenn eine Nutzung avisiert wäre, fehlt der Stadt dazu das nötige Geld. Außerdem müssen Verwendungen für den vom Denkmalverein durch Sicherungsmaßnahmen provisorisch konservierten Pavillon mit der Eigentümerseite vertraglich geregelt, sprich legitimiert sein.

OB Julian Osswald machte überdies deutlich: „Wir haben als Stadt auf diesem Grundstück relativ viel getan. Es ist nicht unsere Aufgabe, mit städtischen Geldern einen privaten Pavillon zu subventionieren, obschon sein Erhalt und eine Nutzung durchaus wünschenswert

wären.“ Diese Argumentation erschien Dr. Kurt Breuer (Bürgeraktion) als „zu wenig“. Und auch FWV-Stadtrat Friedrich Volpp fragte, ob denn etwas „dabei wäre“, wenn die Stadt zusammen mit dem Denkmalverein geeignete Schritte zum Bestandserhalt des Rappen-Überbleibsel überlegte. Doch Osswald sieht finanziell, aber auch handlungsstrategisch dazu keine Veranlassung. Das historische Gebäude bedürfe „erheblicher Investitionen“, die Stadt werde nicht öffentliche Interessen auf privatem Grundstück durchsetzen, „wir sind dort nicht Initiativ-Gewalt“.

Elisabeth Gebele (Bürgeraktion) fand das jedoch inkonsequent: Das Abräumen des Rappen-Hotels sei ja schon mittels öffentlicher Gelder in privatem Raum veranlasst wor-

## Sanierungs-Gelder für den Rappen-Pavillon?

Ist es vielleicht möglich, über einen sich anbietenden Zuschuss-Topf an Sanierungsgelder für eine Restaurierung des alten Rappen-Pavillons zu gelangen? CDU-Stadträtin Carola Broermann lancierte diesen Gedanken in der Ratssitzung. Die Stadt hat bekanntlich ihr öffentlich bezuschusstes Sanie-

rungsgebiet auf das Rappengelände ausgeweitet – um so aus städtischem Interesse die Ruinen-Entsorgung bewerkstelligen zu können. Jetzt könnte man doch per Sponsorensuche die fälligen 40 Prozent Eigenmittel für den Pavillon auftreiben und den Rest über den Sanierungstopf bestreiten! Fer-

tig das Strickmuster für eine finanziell abgepolsterte Wiederherstellung und Verschönerung des Pavillon-Denkmals. OB Osswald wollte den Gedanken nicht von sich weisen: „Erst müssen wir eine Nutzung kennen, dann kann man auch rechnen und Maßnahmen planen.“



Halbwegs gesichert nur bedarf der Rappen-Pavillon aktuell weiterer, neuer Anstrengungen für seinen Erhalt. Archivbild: sis

den. Infolgedessen müsse, „wer A sagt, auch B sagen“.

Ein Verfahrens-Vorschlag seitens der Verwaltung stieß dann doch auf breite Zustimmung. OB Osswald sagte dem Denkmalverein die „ideelle Unterstützung“ der Stadt bei seinen Rettungsversuchen für den Pavillon zu. Darin eingeschlossen auch noch nicht näher spezifizierte unterstützende Maßnah-

men. Vorausgesetzt, es gibt ein Nutzungskonzept für das Kioskgebäude, abgestimmt mit dem Eigentümer. Osswald: „Wir benötigen eine sinnvolle Nutzungsperspektive und werden die dann begleiten.“

Bürgermeister Gerhard Link und der Denkmal-Zuständige Christoph Gerber betonten, dass neben vertraglichen Vereinbarungen in

der Pavillon-Frage auch baurechtliche Klärungen vollzogen werden müssen.

Letztlich ist damit der Denkmalverein als bis dato einzige Privat-Initiative für den Erhalt des Pavillons am Zug.

Um weitere konservatorische Maßnahmen zu treffen und auch um eine praktikable Nutzungs-Idee auszuarbeiten.